

Zeitungs

Halle'sche Neueste Nachrichten • Handelsblatt für Mitteldeutschland

Die „Halle'sche Zeitung“ erscheint an jedem Wochentag nachmittags, der im Voraus zu entrichtende Bezugspreis ist monatlich, der Jahres-Bezugspreis 1200 Mark. Bezugsfrist beginnt am 1. d. M. Die Postsendung erfolgt für die ferneren Städte zufrüh. Schluss der Anzeigen-Nachrichten: jeden Mittwoch.

Die Anzeigen werden nach Rubriken-Zeilen berechnet; Die Preise sind freibleibend. Verlagsbüro: Neue Promenade 1a am Ende Domplatzes 17. Geschäftsstelle: „Halle'sche Zeitung“, Postfach 173. Druck-Verlag: „Halle'sche Zeitung“, Postfach 173. Druck-Verlag: „Halle'sche Zeitung“, Postfach 173. Druck-Verlag: „Halle'sche Zeitung“, Postfach 173.

Der Sturz des Kabinetts Baldwin.

Heute Nacht fand im englischen Unterhause die entscheidende Abstimmung statt. — Gegen Baldwin wurden 328, für 256 Stimmen abgegeben.

Neuer Kurs in England.

Was kann Europa von der englischen Arbeiterregierung erwarten?

Von Europa's Sekretär A. v. Rheinbaben, W. d. R.

Die Arbeiterregierung in England ist fast alle Welt über den Haufen geworfen. Sie hat sich nicht nur in England, sondern auch in den anderen Ländern Europas, in den parlamentarischen Formen ab, aber es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß bei einem politischen Durchbruch dieses Volkes, wie das englische es ist, die innere Nachwirkung dieses Vorganges erst am Anfang ihrer Entwicklung liegt. Er fällt nicht in eine Zeit der Entspannung und Beruhigung in den anderen Ländern Europas, sondern mitten hinein auf in eine Wunde der europäischen Politik überhaupt. So stellt sich die Frage von selbst:

Was kann Europa von der englischen Arbeiterregierung erwarten und was insbesondere Deutschland, von dem heute auch gemiddigte ausländische Stimmen sagen, daß sein Schicksal zu einem großen Teil identisch mit dem größeren Schicksal Europas ist?

Zunächst eine kurze Bilanz, von dem was heute ist. Deutschland liegt fast völlig am Boden. Der Nahrungsmittelmangel hat es abwärts bis zum Nicht-Geldmüllarden immer gemacht. Wilhelm warnt die Welt, das Chaos in Deutschland zu entwirren und gerade jetzt schiden sich Deutschland und Frankreich an, in Verhandlung mit Regierung zur Regierung wenigstens eine vorläufige auf eine gewisse Zeitdauer erfolgreiche Regelung wirtschaftlicher und Vertriebsprobleme zu finden. Aber Frankreich will darüber hinaus ein Anspannen des Gesamtvertragsproblems. Es stellt diese Forderung nur aus eigenem Interesse. Auch seine Weisheit kann ins Aufsehen und das leicht bewerkstelligte französische Volk könnte eher als die meisten anderen Völker der Welt die jenen feigen, denen es noch vor kurzer Zeit Hoffmann zuzufrieden. Die italienische Politik hat unter Mussolini zusehends an Stabilität und Kraft gewonnen und hat sich längst von Frankreichs Zielen Deutschland und Europa gegenüber abgewandt. Die neutralen Länder haben weiter wirtschaftliche Not, weil durch Deutschlands Darniederliegen die europäische Wirtschaft und Konsumt insgesamt empfindlich gelitten hat und in Unordnung gebracht worden ist. Endlich interessiert sich jetzt auch Amerika für das europäische Chaos und entfandte seine Delegation in die Interkontinentalen Reparationskommission. Neben dem wirtschaftlichen Zusammenliegen auch der Siegerländer ist Europa das Feld politischer Unternehmungen, werden, um neue Bündnisse und Staatengruppierungen zu schaffen, die dem Ziele der französischen Hegemonie die Wege bereiten sollten. So viel ist schon heute gewiss: „Der Pazifismus“ ist noch weit schlimmer als der „Bar-Briannica“ früherer Epochen. Die Welt ist heute nicht nur ein Feld von Nahrungsmitteln und auf ihren Beginn noch in diesem Jahre 1924. Der Franzosensturz und die Umwälzung, die die besten Völker in den West-Deutschlands vorzubringen zu scheitern, zwingen auch die französische Politik auf neue Wege. England, der einzige große Gegenpol Frankreichs in Europa, hat neue Wege nach der Liquidation des Krieges schon früher beschritten, wenn das auch bei ihm im letzten Stadium des früheren Ministerpräsidenten Lloyd George nur langsam und zögernd geschah. Welches waren sie in der Hauptsache und wie wird voraussichtlich die Arbeiterregierung sich zu ihnen stellen?

England hat kein Interesse an der völligen Zerückung deutscher Wirtschaftskraft, noch viel weniger an seiner politischen Zersplitterung. Diese Wirkung ist es, die der Welt längst bekannt ist. Sie hat sich schon unter Lloyd George und eher noch unter der konservativen Regierung befürwortet, was die Eingriffe gegen die Separatisten-Wirtschaft in der Welt deutlich bemerkt. Die Arbeiterregierung wird keine andere Politik machen und lastmüßig für eine baldige allgemeine Reparationskonferenz einwirken, wie sie das jahrelang bisher gefordert hat.

England hat in seiner Haltung in der Welt die französischen Vorherrschafft in Europa und wird sie zunächst mit Diplomatie und auch, auch mit wirtschaftlichen Mitteln bekämpfen. Ob dies mit oder ohne Vorkäuflichkeit, ist eine Zweifelsfrage, aber noch besser Propagandafrage solange, bis es einen wirtschaftlichen Vorkäuflichkeit geben wird. Auch unter den konservativen ist es bekanntlich unter Lord Robert Cecil begünstigt. Die Arbeiterregierung wird die Welt weiter auf sich aufmerksam machen und die Welt weiter auf sich aufmerksam machen. Sie wird ebenso gemäß die belichteten Forderungen einer Annäherung Englands an Italien, an Spanien, an Polen und an andere Staaten, wo England hat in seiner französischen und schiedliche Einrichtungspläne gegen Deutschland vorzuleben half, weitergehen.

Der englische Handel und die englische Wirtschaft einschließlich der Arbeiterregierung, werden in der Welt die französischen Vorherrschafft in Europa und wird sie zunächst mit Diplomatie und auch, auch mit wirtschaftlichen Mitteln bekämpfen. Ob dies mit oder ohne Vorkäuflichkeit, ist eine Zweifelsfrage, aber noch besser Propagandafrage solange, bis es einen wirtschaftlichen Vorkäuflichkeit geben wird. Auch unter den konservativen ist es bekanntlich unter Lord Robert Cecil begünstigt. Die Arbeiterregierung wird die Welt weiter auf sich aufmerksam machen und die Welt weiter auf sich aufmerksam machen. Sie wird ebenso gemäß die belichteten Forderungen einer Annäherung Englands an Italien, an Spanien, an Polen und an andere Staaten, wo England hat in seiner französischen und schiedliche Einrichtungspläne gegen Deutschland vorzuleben half, weitergehen.

lanischen Delegierten in der Reparationskommission ist ganz sicherlich in erster Linie ein Erfolg konsequenter englischer Politik. Ganz gewiß wird auch die Arbeiterregierung das gleiche Ziel verfolgen, wenngleich für sie die Schwierigkeiten größer sein könnten, als für eine die Interessen des Privatkapitals lastmüßig wahrnehmende bürgerliche Regierung in England gewesen sind.

Ganz England wünscht zuerst Ruhe und Frieden in Europa und der Welt, um seine Wirtschaft wieder zur alten Stärke zu bringen, um möglichst viel Geld zu verdienen und nach dem anschließend ja herrlich gewonnenen Kriege, und nach getaner Arbeit das Leben voll zu genießen. Auf diesem Gebiet werden rein äußerlich gewisse Unterlassungen der politischen Terminologie gegen früher zu spüren sein. Der Wählergedanke, der Englands jahrhundertelangen Aufstieg begleitet und durchdrungen hat, läßt sich in einer heute allerdings auch bei den konservativen recht abgemäßigten Form nicht ohne weiteres auf die gleiche Linie paritätischer und weltbeweglicher Werte bringen. Aber auch hier gibt es einen Überhang dadurch, daß nach jeder auch die trübseligen Wirtschaftspolitik in England es verstanden haben, ihre wahren wirtschaftlichen Ziele mit paritätischen und weltbeweglichen Tendenzen zu mischen, daß ein großer Teil der Welt oft genug nicht gemerkt hat, wohin die Reise ging.

Vielleicht kann ich das hier Ausgesagte dahin zusammenfassen: Ich glaube, daß im ganzen der bisherige Kurs der englischen Außenpolitik Lord Curzon und seines Kabinetts für sich stehen wird, und daß die hitzigen zu Propagandazwecken ausgeprägten Worte Ramsay MacDonalds, „von der Kontinentalen, die er übernehmen muß“, die Wahrheit nicht treffen.

Bezüglich Rulands und der von der Arbeiterregierung geforderten englisch-russischen Annäherung bin ich recht kritisch, ob neben der früher oder später doch bevorstehenden formellen Anerkennung der Sowjetregierung, die irgend etwas Positives, aber gar Entscheidendes in den natürlichen Verlauf der englisch-russischen Beziehungen verändern wird. Vielleicht kann man so formulieren, daß besonders in der letzten Zeit die konservativen Regierung Englands zwar äußerlich stiller und bis zur Scheinbar Unentschiedenheit weicher, aber in Wahrheit doch lastmüßiger war, als die Verantwortlichkeit in England selbst und anderswo wohl vermutet. Den Hauptfehler der englischen Politik nach dem Kriege, d. h. die völlige Wechselschamung Deutschlands, konnte auch sie nicht ungeschlagen machen. So mußte sie bis zu einem gewissen Grade launieren, brauchte ihre großen Ziele aber deswegen keineswegs aufzugeben. Umgekehrt spricht eine große Verantwortlichkeit dafür, daß die Politik Englands unter der Arbeiterregierung die Tendenz ausnimmt, mit größerem Aufwand von Worten menschheitsbeglückende Ziele zu verfolgen, denen die Taten keineswegs in gleichem Ausmaße entsprechen werden. Was in allem — was auch zum Teil in England selbst dagegen geredet und geschrieben wird — ich glaube auch heute noch an eine englische Stabilität und an die ungeschlichen Kraft des englischen Foreign Office in Bezug auf die Richtung des englischen außenpolitischen Kompasses.

Der letzte Verteidigungsversuch.

London, 22. Januar. In der Abstimmung, die gestern abend 11 Uhr im Unterhause über das seinem Wortlaut nach schon bekannte Amendement der Arbeiterpartei zur Schronende stattfand, ist das Kabinett Baldwin mit 228 gegen 256 Stimmen geschlagen worden. Das Ergebnis der Abstimmung wurde von der Opposition mit stürmlichem Beifall aufgenommen. Im Verlaufe der vorhergehenden Debatte sprach der Ministerpräsident Baldwin ein einziges Mal das Wort, um die Frage der konservativen Partei während ihrer 13monatigen Regierungszeit noch einmal dem Parlament vor Augen zu führen. Er erinnerte daran, daß es dieser Regierung gelungen sei, die Frage der englischen Kriegsschuld an die Vereinigten Staaten zu regeln, daß diese Regierung es weiterhin während einer äußerst schwierigen Periode verstanden habe, die Entente mit Frankreich aufrechtzuerhalten und daß sie den Friedensvertrag mit der Türkei und den Vertrag in der Langenerde abgeschlossen habe. Baldwin fügte hinzu:

„Obwohl niemand besser als ich weiß, was mit Bezug auf die Arbeitslosigkeit in England noch zu tun übrig bleibt, so kann ich doch erklären, daß wir gerade in dieser Frage mehr erreicht haben als jede frühere Regierung.“

Baldwin ging dann dazu über, seine dem Land in den Wahlen zur Entscheidung dargebotene Schlußpolitik zu verteidigen und betonte, daß die Verantwortlichkeit für die Politik ihm allein und nicht niemandem zuzurechnen sei. Ramsay MacDonald erwiderte, daß das sei im Begriffe, einen Schritt zu unternehmen, der, wie er hoffe und glaube, in der englischen Geschichte einen Wendepunkt zum Besseren bedeuten werde. Mit Bezug auf die außenpolitische Lage bemerkte Ramsay MacDonald, daß dies nicht gefehlt habe, aber er sei der Auffassung, daß diese Besserung nur durch die Aussicht auf den Wechsel in der englischen Regierung zu erklären sei.

Was die Bestärkungen anbetrifft, die schon von vorherein einer Arbeiterregierung in England entgegengebracht worden seien, so erklärte er hiermit, daß die Regierung ihr Bestes tun werde, um alle diese Bedenken zu zerstreuen.

Die Debatte wurde geschlossen durch Sir Douglas Hogg, den Attorney-General, der noch einmal die Verdienste der Regierung lobte und sich für die Arbeiterpartei erklärte. Das Unterhause wird heute zu einer neuen Sitzung zusammenkommen, in der Ministerpräsident Baldwin die Demission seines Kabinetts offiziell mitteilen wird.

Die erste Probe für Macdonald.

Der englische Eisenbahnerstreik.

Seit langem nicht hat sich in England ein Kabinetswechsel unter einer Begleiterregierung vollzogen, wie der gegenwärtige Verkehrsstreik sie darstellt. Und der neue Mann, Macdonald, wird gut tun, dessen schneller Beendigung sein Augenmerk zuzuwenden, sollen nicht die ohnehin nicht großen Chancen seiner verantwortungspolitischen Tätigkeit sich weiter verflüchtigen. „Daily News“ schreiben mit Recht, daß Ursache und Wirkung des Streiks in einem grotesken Mißverhältnis zueinander stehen. Besonders gilt das von der Wirkung auf das Breitere der Arbeiterpartei. Etwas ist, was es erwarben wurde, kann es wieder verloren gehen, und eine längere Dauer des Streiks würde zu solchen Ende trüßig mitführen. Die englischen Liberalen, auf deren parlamentarische Unterstützung die Arbeiterpartei angewiesen ist, langten schon an, sehr nachdenklich zu werden, und ihre Presse verurteilt den Streik aus scharfer. Nebenfalls weist die innerpolitische Lage in England Symptome von ungenügender Scharfe auf, auf die wohl kein so genau achtet als — Frankreich. Wer sollte das in England nicht wissen?

London, 22. Januar. Gestern verkehrte nur ein geringer Prozentsatz der üblichen Eisenbahnzüge, und die Direktionen haben keinen feststehenden Fahrplan aufgestellt. Der Sekretär der Nationalen Gewerkschaft der Eisenbahner, J. S. Thomas, dessen Gewerkschaft nicht an dem Streik beteiligt ist, nannte den Streik ein vollständiges Fiasko, während der Führer der streikenden Gewerkschaft, John Brantley, angibt, daß die Arbeiter der Streitauflösung mit überstehender Einmütigkeit nachkommen seien. Die Bootzüge für Schiffe, die den Verkehr mit dem Kontinent herstellen, verkehren wie gewöhnlich.

London, 22. Januar. Der erste Tag des englischen Verkehrsstreiks hat für den englischen Verkehr beträchtliche Hemmnisse herbeigeführt. Die größte Überraschung mußte im Laufe des Tages eine Ausweichung der streikenden Gewerkschaft, der Lokomotivführer und Heizer ereignen, in der mitgeteilt wird, daß die Streikenden jeden Versuch, den Verkehr aufrechtzuerhalten, mit Gewaltmitteln zu vereiteln, entschlossen sind. Die Forderungen dieser Kundgebung werden Gegenstand von Beläuerungen sein, die die Vertreter der Eisenbahngesellschaften heute vormittag in London abhalten werden. Da verschiedene Eisenbahnlinien vollständig lahmgelegt sind, haben die Eisenbahngesellschaften auf die vielen Linien einen Omnibus- und Autoomnibusverkehr eingerichtet, der den Verkehr zwischen den hauptsächlichsten wirtschaftlichen und Industriezentren vermittelt.

Dr. Schaech vor den Sachverständigen.

Paris, 22. Januar. Dr. Schaech wurde gestern nachmittag um 3 Uhr von dem Vorsitzenden des ersten Sachverständigenkomitees, General Dames, den Mitgliedern in einer feierlichen Sitzung im Hotel Victoria vorgestellt. Hierauf ist unermüßlich mit der Debatte über die deutsche Finanzlage begonnen worden. Während nahezu einer Stunde haben die verschiedenen Delegierten dem Reichsambassadeur eine Reihe von Fragen vorgelegt, die er in einer nahezu zweistündigen Rede beantwortet hat. In der Hauptsache wurde die Währungsfrage zur Sprache gebracht. Man erbat von Dr. Schaech seine Ansicht über die Zukunftsmöglichkeiten der Reichsmark und wünschte ferner die gegenwärtige Lage des augenblicklichen Geldumschlages in Deutschland zu erfahren. Die Sitzung ist um 6 Uhr zu Ende gegangen. Ein offizielles Kommuniqué wurde der Presse nicht mitgeteilt. Dr. Schaech wird heute einer Sitzung des zweiten Ausschusses beizuwohnen und bei jeder Gelegenheit erfahren, ob der erste Ausschuss weitere Fragen an ihn zu stellen hat. Bei der geführten Sitzung war auch Dr. Haber, der Präsident der Kriegsalternativkommission, zugegen.

Das zweite mit der Aufklärung der deutschen Auslandsausgaben beauftragte Sachverständigenkomitee ist gestern vormittag um 11 1/2 Uhr im Hotel Victoria in feierlicher Sitzung vom Präsidenten Barthou empfangen worden. Mac Kenna wurde zum Vorsitzenden des Ausschusses ernannt. Barthou erklärte, die Frage sei nur, ob das verschuldete deutsche Kapital richtig eingekauft und nach Deutschland zurückgebracht werden könnte. Mac Kenna habe 1922 geküßert, daß die deutschen Auslandsausgaben zum mindesten eine Milliarde Dollar ausmachen. Mac Kenna antwortete, er mache sich die Erklärung des Generals Dames zu eigen. Es handelte sich bei seiner Schätzung um die rein persönliche Einschätzung eines Privatmannes. Er sei gewiß, daß keine Kollegen sich nicht im geringsten durch seine derzeitigen Veranschlagungen aus der Fassung bringen lassen, wenn er zu dem Entschlusse komme, daß die gemeinsam erstellten Ergebnisse seine Angaben nicht bestätigen.

Paris, 22. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Der Reichsambassadeur Dr. Schaech hat nach der Sitzung der Sachverständigenkomitees den Pressevertretern die ihn mit Fragen überlieferten, erklärt, sein Eindruck wäre keine solche Rolle, es komme lediglich auf den Eindruck an, den Mitglieder des Ausschusses an. Der General glaubt diese Frage dahin beantworten zu können, daß die Darlegung Dr. Schaechs einen guten Eindruck auf den Ausschuss gemacht haben.

